

Riga-Ausstellung in der Geschwister-Eichenwald-Aula eröffnet

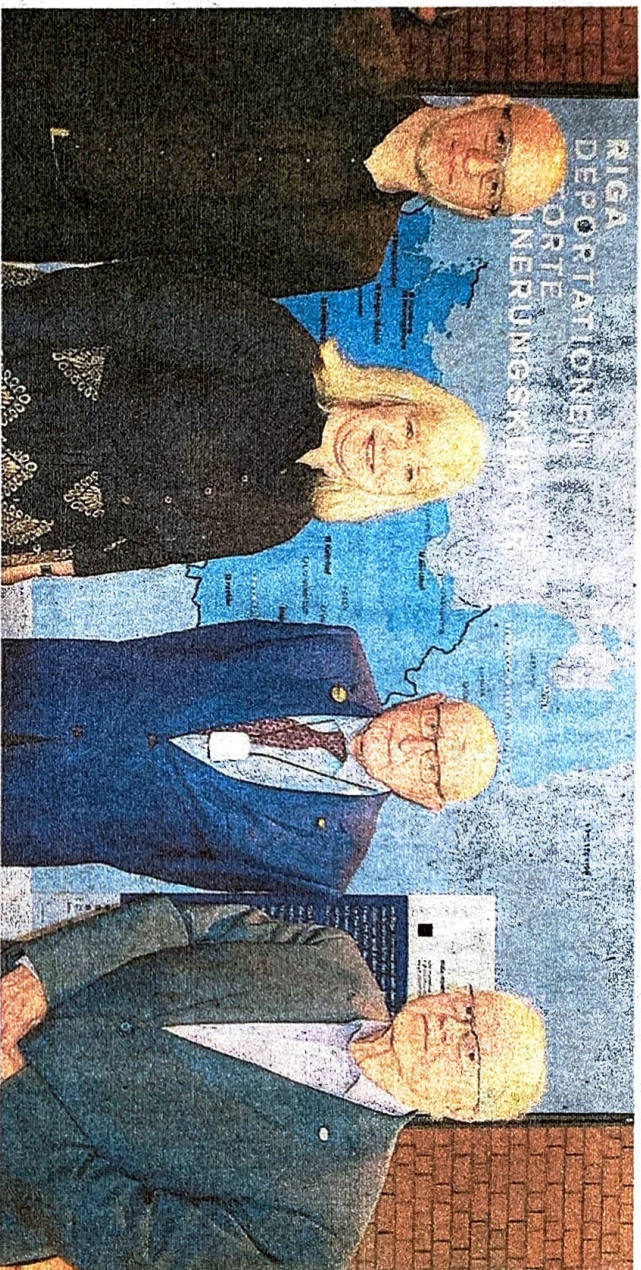
Nachtwei fordert: „Völkerrecht verteidigen“

Von Ulla Wolanewitz

BILLERBECK. „Das sind keine Worte zum Sonntag, sondern elementare Grundprinzipien für ein friedliches Zusammenleben“, betonte Winfried Nachtwei mit Blick auf die UN-Charta, die 1945 von 50 Gründungsstaaten unterschrieben wurde. „Dieses Völkerrecht ist derzeit unter Beschuss und das gilt es zu verteidigen!“ Dafür sei Erinnerungsbearbeitung von großer Wichtigkeit.

Zur Eröffnung der Ausstellung „Riga. Deportationen – Tatorte – Erinnerungskultur“ am Sonntagmittag in der Geschwister-Eichenwald-Aula lieferte der Mitbegründer des „Deutschen Riga Komitee“ und ehemaliger MdB der Grünen sowie Experte für Friedens- und Sicherheitspolitik einen beeindruckenden Vortrag.

„In diesen Zeiten ist es wichtiger denn je, dass wir Verantwortung übernehmen für diejenigen, die unsere Unterstützung benötigen“, spannte Bürgermeisterin Marion Dirks mit Blick auf die Vergangenheit den Bogen zur Gegenwart. Stellvertretend für die Suwelack-Stiftung, die zur Ausstellungseröffnung eingeladen hatte, übernahm sie die Be-



Bei der Ausstellungseröffnung: (v.l.) Historiker und Ausstellungskurator Dr. Christian Dirks, Bürgermeisterin Marion Dirks, Wolfgang Suwelack (Suwelack-Stiftung) und Gastredner Winfried Nachtwei.

Foto: ul

grüßung der zahlreichen Gäste und ließ dabei nicht unerwähnt, dass Wolfgang Suwelack schon vor vielen Jahren der Motor der Erinnerungskultur gewesen ist. Er ermöglichte unter anderem das Schülerprojekt „Spuren finden“. Dem Impuls dieser engagierten Schüler ist es zu verdanken, dass die Stadt Billerbeck seit 2005 Mitglied im Deutschen Riga-Komitee ist, weil „Sie das vor vielen Jahren im Rat vehement einforderten“, erinnerte sich Marion Dirks auf dieses Engagement.

Tatsächlich feierte die informative Ausstellung in der Domstadt ihre Premiere. Diese war ursprünglich für das letzte Jahr vorgesehen und sollte zusammen mit der offiziellen Namensgebung der Geschwister-Eichenwald-Aula stattfinden. Allerdings funkte auch hier Corona dazwischen.

Die Initialzündung zu diesem geschichtlichen Rückblick gab der gebürtige Billerbecker und jetzt Wahlberliner Dr. Christian Dirks, seines Zeichens Historiker und gleichzeitig auch Kura-

tor. „Als sich vergangenen Dezember die Deportation in das Ghetto nach Riga zum 80. Mal jährte, ahnte wohl niemand, dass auf das Gedenken an den deutschen Vernichtungsfeldzug gegen die deutschen Juden schon bald der Vernichtungskrieg in der Ukraine folgen würde, weil Putin sich vor einer freiheitlichen Gesellschaft fürchtet“, so der Historiker.

Die stellvertretende Landrätin Angelika Selhorst deutete auf die Notwendigkeit hin, dass „die westliche Welt geschlossen zusammenste-

hen muss, um Werte wie Offenheit und Demokratie zu verteidigen!“. Nachtwei gehöre zu den Aufklärern, so Dr. Christian Dirks, da er 1989 einer der Ersten war, der zusammen mit seiner Frau Kontakt nach Riga aufnahm und sie somit Grundsteine für wertschätzende Erinnerungskultur legten.

In der Ausstellung sind unter anderem Überlebende des Riga-Ghettos zitiert. „In den Straßen fiel uns auf, dass der Schnee Blutspuren aufwies. Beim Betreten fanden wir in vielen Wohnungen Leichen lettischer Juden. Später erfuhren wir, dass kurz vor unserer Ankunft durch die SS eine Zwangserräumung des Ghettos durchgeführt wurde“, heißt es dort. Wer sich mit dem Thema auseinandersetzen möchte, hat noch bis zu den Schulferien zu den Schulöffnungszeiten oder bei öffentlichen Veranstaltungen Gelegenheit dazu.

Susanne Pölling, die zur Eröffnung schon ein stimmungsvolles Intro am Klavier intoniert hatte, rundete die Veranstaltung mit der Europahymne „Freude, schöner Götterfunken“, klangvoll ab. Eine ausgezeichnete Wahl, sehr passend zum Thema.